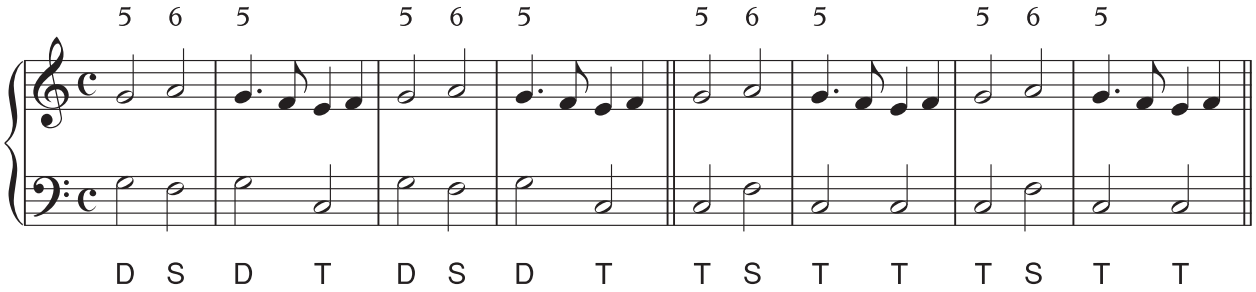
Oktavregel und Melodieharmonisierung

In der aktuellen Musikausbildung ist die Oktavregel zum Begleiten unbezifferter Bässe nur in bestimmten Kontexten von Bedeutung (zum Beispiel im Studium der Alten Musik oder der Musiktheorie). In der Musikpraxis wird es häufiger vorkommen, dass Sie eine Melodie begleiten möchten. Was nur wenige wissen: Auch hierzu können Sie die Oktavregel verwenden, Sie müssen diese hierzu nur ein klein wenig verändern.

Die Veränderung betrifft den fünften Ton der Tonart, also in C-Dur den Ton g. Im Bass schreibt die Oktavregel diesem Ton eine dominantische Funktion zu, in einer Melodie hingegen klingt die Harmonisierung des 5. Tons als Tonika oftmals angemessener. Das lässt sich anhand des Weihnachtsliedes »O du fröhliche, o du selige« veranschaulichen:

Funktionen gemäß der Regola-Harmonisierung — Funktionen mit Tonika-Harmonisierung des 5. Tons



Im Beispiel links wirkt das g mit dominantischer Harmonisierung (also der 5. Melodieton in C-Dur als Grundton eines G-Dur-Akkordes) gewöhnungsbedürftig. Rechts, wo das g in der Melodie mit der Tonika harmonisiert worden ist, klingt es hingegen sehr vertraut.

Die einzige Änderung, die notwendig ist, um die Oktavregel für Melodieharmonisierungen verwenden zu können, betrifft den 5. Ton einer Tonart. Im Bass ist er Träger eines dominantischen Akkords, in der Melodie hingegen oft Bestandteil der Tonika.

Wenn Sie die Oktavregel zur Melodieharmonisierung einsetzen wollen, können Sie wie folgt vorgehen:

1. Weisen Sie jedem Melodieton im Sinne der modifizierten Oktavregel eine Funktion zu.
2. Arbeiten Sie einen Bass aus.
3. Ergänzen Sie Mittelstimmen (unter Vermeidung offener Oktav- und Quintparallelen).

Mit den Ausführungen auf den nächsten Seiten können Sie diese Vorgehensweise anhand verschiedener Choral- und Liedmelodien üben.